

Kongress Junger Erwachsener - Pfingsten 2002

Workshop „Wann feiern wir ökumenisch Abendmahl bzw. Eucharistie?“

Im Folgenden stelle ich die schriftlichen Auszeichnungen zu den mir vom Moderator übermittelten Fragen zur Verfügung. Im Workshop selber sind diese Fragen nicht in der gleichen Reihenfolge und Zuordnung aufgerufen worden; sie und die entsprechenden Antworten sind aber der Sache nach alle vorgekommen.

1. Eine erste Antwort der Referenten auf die Themafrage

Ich kann auf diese Frage eine sehr klare und einfache Antwort geben. Ich hoffe, dass sie nicht zu provozierend klingt.

Soweit es um eine gemeinsame Feier der Eucharistie der Römisch-katholischen Kirche geht, werden wir offiziell ein gemeinsames Mahl des Herrn nicht eher feiern können, als wir römisch-katholisch werden. Ich kann in den offiziellen Äußerungen der Römisch-katholischen Kirche in den letzten Jahren keine niedere Schwelle für eine gemeinsame Mahlfeier erkennen.

Ich will das an einigen Beispielen erläutern:

- Kardinal Meißner hat in seinem letzten Fastenbrief darauf hingewiesen, dass jeder, der als Nichtkatholik an der römisch-katholischen Eucharistie-Feier teilnimmt, sich am Leib Christi versündigt. In einem Briefwechsel zwischen ihm und mir hat er deutlich gemacht, dass dies die Konsequenz der Auffassung der Römisch-katholischen Kirche ist, dass die Römisch-katholische Kirche allein den Leib Christi in seiner ganzen Fülle darstellt.
- Dass dies nicht nur die Meinung eines ökumenischen Außenseiters ist, zeigt die Antwort der Glaubenskongregation auf den ersten Bericht der Dialogkommission der Römisch-katholischen Kirche mit der Anglikanischen Kirchengemeinschaft (ARCIC I). Dieser Bericht hatte eine weitgehende Anerkennung des Ehrenprimats des Papstes von Seiten der Anglikanischen Kirche beinhaltet. Die Antwort aus Rom machte klar, dass das höchstens ein erster Schritt sein könne, der aber noch nicht wirkliche Kirchen- und Eucharistiegemeinschaft begründen kann. Hier bedürfe es auch einer Übereinstimmung im Blick auf den Jurisdiktionsprimat des Papstes. Ihn anzuerkennen aber bedeutet, römisch-katholisch zu werden.
- Und ein letztes Beispiel: Römisch-katholische Kirche und Orthodoxe Kirche stimmen grundsätzlich in den Fragen des Amtes und der Eucharistie überein. Dennoch gibt es keine gemeinsame Feier der Eucharistie, weil auch auf Seiten der Orthodoxen Kirche die Anerkennung des Primates des Papstes verweigert wird. Immerhin gibt es im Verhältnis zwischen Römisch-katholischer und Orthodoxer Kirche einen breiteren Bereich von Ausnahmeregelungen als im Verhältnis zu den Protestantischen Kirchen.

Ich möchte aber nicht verschweigen, dass im Grunde das gleiche Problem auch im Verhältnis der Reformatorischen Kirchen zur Orthodoxie auftritt. Ich habe immer wieder orthodoxe Theologen gefragt, welche Schritte müssten die Reformatorischen Kirchen tun, um Mahlgemeinschaft mit den Orthodoxen Kirchen haben zu können, und habe auch von ihnen nur die Antwort erhalten: Für die Mahlgemeinschaft ist die organische Einheit nötig.

Von evangelisch-methodistischer Seite gilt, wie grundsätzlich von evangelischer Seite, dass wir dann miteinander Abendmahl feiern können, wenn wir im Verständnis des Mahls und im Verständnis des Evangeliums uns einig sind. Das würde bedeuten, dass

von evangelischer Seite zumindest die eucharistische Gastfreundschaft nach beiden Seiten möglich ist. Denn nachdem das 2. Vatikanische Konzil auf vorsichtige Weise die katholische Lehre vom Messopfer zurückgenommen bzw. entscheidend relativiert hat, und auch die Transsubstantiationslehre zwar die offizielle Erklärung für die Gegenwart Christi im Mahl ist, aber nicht zwingend für eine Teilnahme am Mahl gefordert wird, gibt es eine grundsätzliche Übereinstimmung im Abendmahlsverständnis.

Nach Unterzeichnung der Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre durch die Römisch-katholische Kirche und den Lutherischen Weltbund sollte man auch davon ausgehen, dass ein gemeinsames Verständnis des Evangeliums in seinen Grundaussagen erreicht ist.

Das soll nicht verdecken, dass es noch deutliche Unterschiede in der Liturgie (Opfersprache) und vor allen in der Sakramentsfrömmigkeit gibt. Vor allem ist die Bedeutung des Mahles für die Römisch-katholische bzw. die Orthodoxe Kirche einerseits und die Protestantischen Kirchen andererseits doch immer noch deutlich unterschiedlich gewichtet. Gerade weil für die Römisch-katholische Kirche die Eucharistie das Zentrum des Kircheseins darstellt, ist es für sie so schwer, einer Mahlgemeinschaft zuzustimmen, bevor völlige Übereinstimmung in allen Grundfragen des Kircheseins erzielt ist.

2. Frage an Bischof Dr. Walter Klaiber: „Wir lesen in den verschiedenen Kirchen mit den verschiedenen Abendmahlsverständnissen das selbe Neue Testament mit den einschlägigen Stellen zum Abendmahl. Wieso können sich solch unterschiedliche Auffassungen auf die gleiche Textgrundlage berufen?“

Die Unterschiede beruhen nicht auf unterschiedlichen Interpretationen des Neuen Testaments. Es gibt keine Stelle im Neuen Testament, die den Vorsitz beim Abendmahl thematisiert, geschweige denn von dieser Frage das rechte Abendmahlsverständnis abhängig macht. Das sind Entwicklungen, die erst in der Zeit nach dem Neuen Testament begonnen haben. Für mich bedeutet dies: Ich möchte die unterschiedliche Auffassung im Blick auf die Ordnung des Abendmahls achten, aber ich kann nicht nachvollziehen, dass daraus kirchentrennende Unterschiede hergeleitet werden, die uns auch an der gemeinsamen Mahlfeier hindern.

3. Frage an beide Referenten: „Würden Sie sagen, dass es in Ihrer Kirche eine einheitliches Abendmahlsverständnis gibt?“

Ich denke, dass ich auf diese Frage mit gewissen Einschränkungen mit Ja antworten kann. Allerdings muss gesehen werden, dass es in den letzten Jahrzehnten eine deutliche Wandlung gegeben hat. Noch in meiner Kindheit wurde ein „geschlossenes“ Abendmahl gefeiert, zu dem nur die Gemeindeglieder und angemeldete (d.h. vorher überprüfte) Gäste zugelassen waren. Die Feier des Abendmahls war deutlich von der gottesdienstlichen Feier getrennt, und diejenigen, die nicht teilnahmen, insbesondere auch Kinder, verließen den Raum. Inzwischen gibt es dieses Verständnis so gut wie nicht mehr, die Abendmahlsfeier ist in den Gottesdienst integriert, wir verstehen unser Abendmahl als ein Mahl, zu dem alle eingeladen sind, die in diesem Mahl der vergehenden und erneuernden Kraft der Gegenwart Jesu Christi begegnen wollen. Allerdings gibt es zwei unterschiedliche Akzentuierungen im Verständnis.

Die einen sehen in dem Mahl die Vergegenwärtigung der Hingabe Jesu, die in der Gemeinschaft der Feiernden erfahren wird. Der Nachdruck liegt hier auf dem „Mahl des Herrn“.

Andere sehen den Schwerpunkt eher in der Vergegenwärtigung der Mahlgemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern, so dass die Feier etwas stärker als „Mahl der Gemeinde“ gesehen wird, ohne dass jeweils die andere Seite ausgeschlossen wird.

4. Frage an beide Referenten: „Dürfen katholische und evangelische Gemeinden in der Ökumene vor Ort mehr als die theologischen Kommissionen vorgeben?“
Zunächst muss ich die Fragestellung ein wenig korrigieren: Nicht theologische Kommissionen geben Ordnungen vor, sondern die jeweiligen Kirchenleitungen. Ich selber kann mir vorstellen, dass es eine intensive Arbeitsgemeinschaft vor Ort gibt, die auch die gemeinsame Mahlfeier unausweichlich macht, und zwar gerade deshalb, weil sie für den katholischen Partner so zentral ist. Ich würde von mir aus nie dazu auffordern; aber ich kann respektieren, dass dies geschieht. Ich kann sehr wohl die katholischen Bedenken gegen eine Interkommunion bzw. Interzelebration (d.h. eine Mischform der Abendmahlsfeier) verstehen; aber ich kann nicht verstehen, warum unsere gegenwärtige Gemeinsamkeit nicht auch schon die sogenannte eucharistische Gastfreundschaft erlaubt, d.h. die gegenseitige Einladung zur jeweils eigenen Mahlfeier.
5. Frage an beide Referenten: „Was erwarten Sie vom Ökumenischen Kirchentag?“
Ich erwarte Anregungen für unsere gemeinsame Mission in unserer Gesellschaft. Ich hoffe, dass das Gelingen des Ökumenischen Kirchentags nicht verengt nur an der Frage des gemeinsamen Mahls gemessen wird, sondern an einem Aufbruch zur gemeinsamen Sendungen in die Welt.
6. Frage an beide Referenten: „Welche Wünsche haben Sie für die nächsten Schritte im ökumenischen Dialog?“
Ich würde gerne von unseren katholischen Partnern hören, wo es weitere Annäherungsmöglichkeiten bzw. weiterführende Übereinkünfte trotz bleibender Verschiedenheit geben könnte. Was wäre der nächste Schritt, der uns spürbar zusammenführt, ohne dass er eine oder andere Partner sein Selbstverständnis aufgeben muss?